

AD-

ROTSPECHT



Parolen für die eidgenössischen und kommunalen Abstimmungen vom 28. November 2021

Volksinitiative „Für eine starke Pflege (Pflegeinitiative): JA

Volksinitiative „Bestimmung der Bundesrichter und Bundesrichterinnen im Losverfahren“ (Justiz - Initiative) : NEIN

Covid – 19 - Gesetz: JA

Budget der Erfolgsrechnung 2021 (Langenthal): JA

EDITORIAL/ECKE DES PRÄSIDENTEN SPO



Liebe Rotspechtleser:innen,

Für die SP war es in den vergangenen Jahren nicht leicht. Immer wieder mussten wir Sitzverluste hinnehmen, obwohl uns immer wieder attestiert wird, kreative und humorvolle Wahlkämpfe zu führen. Das Bittere an der der Politik ist, dass nicht immer die tatsächliche Leistung zählt. Äußere Faktoren, die man schwer beeinflussen kann, spielen eine ebenso große Rolle. In einer Welt, die zunehmend unübersichtlicher wird, ist es zudem schwierig geworden, inhaltliche Botschaften zu transportieren. Umso schöner ist es, wenn eine Oberaargauer Sektion Wahlerfolge verzeichnen kann. Die SP Thunstetten – Bützberg hat ein hervorragendes Resultat erzielt. Herzlichen Glückwünsch!

Das ist ein ermutigendes Zeichen für die Grossratswahlen, die vor der Tür stehen. Dennoch, so schön es ist, Wahlen zu gewinnen und Sitze zu erobern – schließlich gelingt es uns nur so, eine soziale Politik umzusetzen – dürfen wir nicht vergessen, dass wir uns als Sozialdemokrat:innen einem höheren Ziel verschrieben haben. Im Gegensatz zu den bürgerlichen Parteien wollen wir eben nicht nur bewahren, wir wollen verändern. Das bedingt mitunter auch unpopuläre Entscheidungen. Linke Politiker:innen müssen mehr wollen, als einfach nur „Everybody's Darling“ zu sein.

Es ist ein ketzerischer und zugleich ein idealistischer Gedanke, aber ich glaube tatsächlich, dass es das Wichtigste überhaupt ist, sich und seinen Werten treu zu

bleiben – selbst dann, wenn es bedeutet, Niederlagen einzustecken. Was nützen uns Siege, wenn der Preis dafür unsere Überzeugungen sind? Sollte es nicht unser Ziel sein, dass die Menschen SP wählen, **weil** wir links sind und nicht, **obwohl** wir links sind? Wenn ich mir für Weihnachten etwas wünschen dürfte, dann ist das kein überwältigender Wahlsieg, sondern, dass wir alle im neuen Jahr genügend Kraft und Energie haben, linke Politik zu verfolgen – auch wenn es dafür nicht immer rote Rosen regnet.

In diesem Sinne wünsche ich euch schöne Herbsttage, einen besinnlichen Advent, frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr.

Désirée Fessler
Co – Redaktionsleiterin Rotspecht



Liebe SP-Mitglieder

Ein kurzes Update zu den Grossratswahlen vom 27. März 2022: Wir sind im Endspurt, damit wir am Nominationsparteitag vom 9. November zwölf Frauen und zwölf Männer für unsere Listen präsentieren können. Zusammen mit der JUSO-Liste werden 36 Personen antreten mit einem Ziel: Unsere drei Sitze halten. Zusammen mit den Grünen Oberaargau erreichen wir diese drei Sitze. 2018 hätte es auch ohne Listenverbindung gereicht. Ob die Listenverbindung mit den Grünen bei diesen Wahlen zu Stande kommt,

wird sich zeigen. Mit welchem Resultat auch immer: Die SP Oberaargau muss einen engagierten Wahlkampf machen und aufzeigen, dass wir eine konstruktive Klima- und Umweltpolitik verfolgen, die aber auch sozialverträglich ist. Ebenso wichtig wie 36 gute Kandidierende, ist, dass wir uns bereits jetzt bewusst sind, wie entscheidend es sein wird alle unsere Wählenden am 27. März 2022 an die Urne zu bringen!

Wie die Grossratswahlen nicht schon genug wären, steht im Verwaltungskreis Oberaargau am 13. Februar 2022 die Wahl einer Person fürs Regierungsstatthalteramt an. Nach Martin Sommer stellte die SVP während acht Jahren den Regierungsstatthalter. Jetzt besteht die Möglichkeit das Amt wieder in SP-Führung zu bringen. Allerdings kam dieser Rücktritt für uns unerwartet, schliesslich wurden die Ämter in diesem Sommer erneuert. Am 1. Januar 2022 beginnt die ordentliche Amtsperiode – neu werden sieben von zehn Regierungsstatthalterämter von Frauen geführt. Wird im Oberaargau eine Frau gewählt, wären es gar acht. Damit es eine Wahl gibt, suchen wir Kandidatinnen und Kandidaten. Das Statthalteramt ist eine sehr spannende Aufgabe. Interessierte können sich gerne bei mir melden. Spätestens am 13. Dezember, 12 Uhr müssten wir unsere Kandidatur einreichen...

Adrian Wüthrich,
Präsident SP Oberaargau/
alt Nationalrat



Bahnhofstr 4 | 4900 Langenthal

T. 062 922 19 40 | mail@spanischeweinhalle.ch

www.spanischeweinhalle.ch

EIDGENÖSSISCHE ABSTIMMUNGEN

Weil Applaus nicht reicht – JA zur Pflegeinitiative



Die Erkenntnis, dass ein Pflegenotstand besteht, ist nicht neu. Aber nachdem die parlamentarische Initiative *Gesetzliche Anerkennung der Verantwortung der Pflege* von alt Nationalrat Rudolf Joder vom Parlament am 27. April 2016 abgelehnt worden war, hat der SBK (Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner) entschieden, eine Volksinitiative zu lancieren.

Am 17. Januar 2017 wurde die Initiative *Für eine starke Pflege* lanciert. Nach nur 8 Monaten wurde sie am 7. November 2017 mit 114'078 gültigen Unterschriften eingereicht. Nachdem der Bundesrat 2018 die Initiative ohne Gegenvorschlag ablehnte, beschloss die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates einen Gegenvorschlag.

Für ein JA benötigt es die Mehrheit der Stimmen und die Mehrheit der Kantone. Bei einem Nein zur Initiative tritt automatisch der Gegenvorschlag in Kraft.

Was will die Initiative konkret: 4 Kernforderungen

Gute Arbeitsbedingungen

Die Initiative fordert eine Anerkennung für das Berufsbild von Pfl-

genden. D.h. Verbesserung der Arbeitsbedingungen, der Lohnleistungen und die Möglichkeit der beruflichen Entwicklung.

Mehr Aus- und Weiterbildung

Die Initiative verlangt eine bessere finanzielle Unterstützung für Pflegende in Aus- und Weiterbildung. Für Interessierte und Pflegende wird es einfacher, sich zusätzlich aus- und weiterzubilden, womit der Fachkräftemangel reduziert wird.

Eine faire Pflegefinanzierung

Die Initiative zwingt den Bund, Bestimmungen für eine angemessene Pflegefinanzierung zu erlassen. So können die Stellenschlüssel erhöht und die Arbeitsbedingungen verbessert werden.

Mehr Fachkräfte – auch für Heime

Auch für die Pflegenden in den Heimen ist es positiv, wenn mehr dipl. Personal zur Verfügung steht. Es ermöglicht die Besetzung der vakanten Stellen und die Verantwortung für die Bewohner*innen ist auf mehr Kolleg*innen verteilt. Das Risiko für Komplikationen und Spitaleinweisungen wird gesenkt. Hunderte von Todesfällen und unnötigen Spitaleinweisungen können vermieden werden. Das verringert Kosten und Leiden. Wenn 10% der FAGE durch Pflegefachleuten ersetzt werden, würde das jährlich Lohnkosten von 100 Mio Franken bedeuten. Demgegenüber stehen Einsparungen aufgrund der tieferen Liegedauer von 357 – 500 Mio Fr. gegenüber.

Qualitäts- und Patientensicherheit

Die Initiative will der Zugang zu einer Pflege von hoher Qualität gewährleisten. Eine Pflegefachperson darf abhängig von ihrem Bereich nur für eine max. Anzahl von Patienten zuständig sein. Gerade in der Langzeitpflege ist es eminent wichtig, dass die Gäste eine

Beziehung zu ihren Pflegenden aufbauen können.

Eigenständige Leistungserbringung

Die Initiative verpflichtet den Bund, die Leistungen festzulegen, die Pflegefachpersonen in eigener Verantwortung zulasten der Sozialversicherungen erbringen dürfen (z.B. Stützstrümpfe an- und ausziehen).

Weshalb der Gegenvorschlag nicht reicht

Der indirekte Gegenvorschlag trifft nur Massnahmen zur Förderung der Ausbildung und der eigenständigen Leistungserbringung. Die Initiative berücksichtigt weitere wichtige Punkte: Arbeitsbedingungen, Pflegefinanzierung und Personaldotation (Stellenschlüssel).

Im Juli 2020 waren über 7900 Stellen für Pflegefachpersonen offen. Das heisst auch, dass in der Praxis Berufsbildner*innen fehlen und die Ausbildungsoffensive des Gegenvorschlages ins Leere läuft. Immer weniger Pflegenden sind für immer mehr Bewohner*innen zuständig. Bis 2030 fehlen 65'000 Pflegenden (Pflegefachpersonen und FaGe). Der Stellenschlüssel ist ungenügend.

Der Fachkräftemangel ist schon länger existent. Seit 2014 wurden nur 56% des jährlichen Bedarfs in der Pflege ausgebildet. Bei den dipl. Pflegefachpersonen sind es nur 43%. Eine FAGE die an die HF oder FH wechselt verdient während der Ausbildung zwischen Fr. 1200.- bis 1950.-. Das ist für eine tertiäre Ausbildung ein grosser Hinderungsgrund.

Bleiben mehr Pflegefachpersonen länger im Beruf, muss weniger ausgebildet werden. Eine Verlän-

gerung der durchschnittlichen Berufsverweildauer um 1 Jahr senkt den Nachwuchsbedarf um 5%.

Weshalb die Initiative für die Gesellschaft wichtig ist



Die Covid Krise hat gezeigt, wie zentral die Pflege für das Funktionieren der Gesellschaft ist.

Die Pflege tangiert die ganze Gesellschaft, Jede*r von uns braucht Pflege. Kranke und betagte Menschen haben ein Grundrecht auf ein würdiges Leben. Heute befinden wir uns an einer wichtigen Weichenstellung. Um die Rahmenbedingungen, die die Pflege regeln, zu verändern, müssen wir grossen Druck auf die Politik aufbauen.

Ein Ja zur Initiative bedeutet, die Gesellschaft steht hinter einer starken Pflege. Weitere Projekte zur Verbesserung und zur Entwicklung der Care-Gesellschaft werden es leichter haben. Ein Nein zur Initiative wäre ein verheerendes Zeichen an alle, die mit viel Herzblut in der Pflege arbeiten.

Gegenargumente

Eine Berufsgruppe gehört nicht in die Bundesverfassung:

Die Verfassung legt fest, wie unser Gesundheitssystem ausgestaltet

wird. Hinter einer medizinischen oder pflegerischen Leistung stehen immer Berufsgruppen. Im Artikel BV 117a steht, dass die Hausarztmedizin ein wesentlicher Bestandteil der Grundversorgung ist. Die Hausarztmedizin wird auch von Ärztinnen* und Ärzten, also einer Berufsgruppe, umgesetzt. Ausserdem sind auch die Bauern in der Verfassung vertreten.

Wird die Initiative angenommen, so dauert die Umsetzung viel länger als beim Gegenvorschlag: Das ist falsch. Wird die Initiative angenommen, so ist der Bundesrat verpflichtet, innerhalb von 18 Monaten wirksame Massnahmen zu treffen. So sehen es die Übergangsbestimmungen vor. Ausserdem sind in den Parlamenten schon viele Vorstösse gemacht worden. Die beiden Punkte des Gegenvorschlages liegen ebenfalls fertig in der Schublade.

Die Initiative ist ein Fass ohne Boden: Das Gegenteil trifft zu. Werden die Patient*innen besser gepflegt, so zahlt sich das auch finanziell aus. Die Investitionen in die Pflege lohnen sich auch, weil sie direkt mit Einsparungen verbunden sind. Es gibt weniger Komplikationen, weniger Fehler, weniger Spitaleinweisungen und eine geringere Aufenthaltsdauer im Spital.

Deshalb ein überzeugtes JA für die Pflegeinitiative

*Dorette Balli
Mitglied Vorstand GBO, Unia Oberaargau/Emmental, Kerngruppe
Pflege Unia Kanton Bern*

Nein zur Justizinitiative

Die Volksinitiative «Bestimmung der Bundesrichter und Bundesrichterrinnen im Losverfahren», im Abstimmungskampf «Justizinitiative» genannt, sieht vor, dass Bundesrichter und Bundesrichterrinnen in Zukunft nicht mehr vom Parlament gewählt werden sollen, sondern per Losverfahren entschieden werden soll, wer das Amt ausüben darf. Dabei soll eine Fachkommission prüfen, wer überhaupt an Verfahren teilnehmen dürfte. Die Initianten und Initiantinnen argumentieren, dass damit auch Parteilose eine Chance hätten, gewählt zu werden. Zudem würde es die richterliche Unabhängigkeit sicherstellen – im bisherigen Verfahren sind es schliesslich die Parteien selbst, die nach einem Proporzverfahren, die Bundesrichter und Bundesrichterrinnen wählen.

Parlament und Bundesrat empfehlen die Initiative zur Ablehnung. Die SP Langenthal hat, wie die SP Schweiz die Nein Parole beschlossen.



Ja zum Covid Gesetz!

Gemeinsam zum Ziel



Im November 2021 hat die stimmberechtigte Bevölkerung die Möglichkeit, über die Corona-Politik des Bundes abzustimmen. Im Herbst 2020 verabschiedeten die eidgenössischen Räte das COVID-19 Gesetz. Dieses erfuhr in der Folge mehrere Änderungen. Nach einem ersten Referendum gegen das Gesetz vom September 2020 wurde nun von den gleichen Kreisen auch gegen die Gesetzesänderung vom 19. März 2021 das Referendum ergriffen.

Dabei geht es um die Ausweitung der Finanzhilfen für Betroffene, die bis anhin nicht oder zu wenig unterstützt wurden, die Weiterentwicklung des Contact-Tracings, Regelungen betreffend COVID-Teste und die Schaffung der gesetzlichen Grundlage für das COVID-Zertifikat.

Die ersten drei Punkte werden in der laufenden Diskussion wenig thematisiert, sie sollten aber nicht vergessen werden. Stark umstritten ist die gesetzliche Grundlage für das COVID-Zertifikat. Dies ist ein international anerkannter Ausweis mit dem die drei Gs geimpft, genesen, getestet verbindlich und fälschungssicher dokumentiert werden können. Nach 1 1/2 Jahren Pandemie sehnen wir uns nach einem baldigen Ende dieser wohl grössten Gesundheitskrise

der letzten 100 Jahre. Das COVID-Zertifikat ist ein Instrument, das uns den schrittweisen Übergang in die Normalität erlaubt. Aus Rücksicht auf das epidemiologische Geschehen muss dies behutsam erfolgen. Bis zum erhofften Freedom-Day braucht es weiterhin Regeln, die eine allzu rasche Virus-Ausbreitung in der ungeimpften Population verhindern.

Da haben wir insbesondere auch Verantwortung gegenüber den Kindern! Für die Teilnahme an Veranstaltungen und Aktivitäten in öffentlichen Innenräumen wird seit Mitte September ein gültiges COVID-Zertifikat verlangt. Es ist zu hoffen, dass wir mit den praktizierten Massnahmen und dem angestrebten Impffortschritt bald von der Epidemie in die Endemie kommen werden. D.h. dass die Corona-Krankheitsfälle nachhaltig sinken und sowohl zeitlich als auch regional nur noch sporadisch vorkommen.

Ist es zumutbar, dass wir vorübergehend Menschen mit Zertifikat gegenüber Menschen ohne Zertifikat privilegieren? Die 3 G-Regel gewährt uns neue alte Freiheiten. Tourismus, Gastronomie, Sport und Kultur atmen auf und erleben in den letzten Wochen trotz den immer noch hohen Corona-Fallzahlen eine gewisse Erholung.

Allen Bürger*innen stehen kostenlos gut verträgliche und gut wirksame Impfstoffe zur Verfügung. Es gibt zwei Wege zur Immunität und damit zum Zertifikat. Impfung oder Infektion. Wer weder geimpft noch genesen ist, kommt mit einem anerkannten Antigen- (bald auch Antikörper-) Test zum 3. G, damit ebenfalls zu einem Zertifikat und kann so mit gleichen Rechten am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Personen, die alle 3 Gs ablehnen, müssten sich konsequenterweise bis zum Abklingen der Pandemie entsprechend vorsichtig verhalten und so wesentliche Einschränkungen der persönlichen Freiheit in Kauf nehmen.

Dies aus Rücksicht auf die eigene Gesundheit aber auch aus Rücksicht auf die Gesundheit der Mitmenschen, ganz im Sinne der viel gepriesenen Eigenverantwortung. Die uneingeschränkte persönliche Freiheit gab es auch vor der Pandemie nicht. «Die Freiheit des Einzelnen endet dort, wo die Freiheit des anderen beginnt». Diese weisen Worte des deutschen Philosophen Immanuel Kant (1724-1804) wurden in den vergangenen Monaten immer wieder zitiert.

Das COVID-Gesetz gibt den verantwortlichen Gremien des Bundes die gesetzlichen Grundlagen und damit die nötigen Instrumente, um unser Land durch die momentane gesundheitliche und ökonomische Krise zu führen. Die Schweiz ist das einzige Land, das über die Corona-Massnahmen abstimmen kann. Mit einem deutlichen JA zum COVID-19-Gesetz unterstützen wir die im internationalen Vergleich moderate Corona-Politik des Bundesrates.

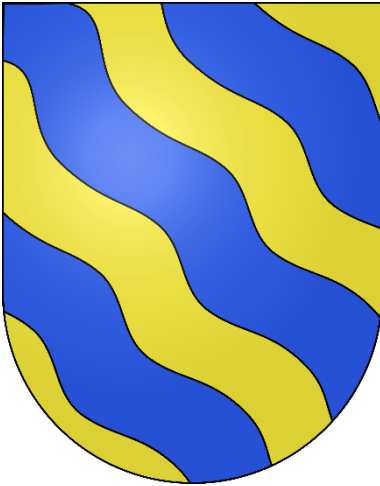
Es bleibt zu hoffen, dass sich die Gemüter nach einem zustimmenden Volksentscheid etwas beruhigen werden. Bei einer Ablehnung wäre vermutlich mit Verunsicherung und Zunahme der politischen Spannungen zu rechnen. Bleiben wir ruhig und überlegt und lassen wir uns nicht von der lautstarken Opposition vom eingeschlagenen pragmatischen Weg abbringen.

*Christoph Salm
Gastautor*



NEUES AUS LANGENTHAL

Genossenschaft für erneuerbare Energie



Unter dem Arbeitstitel LAR (**L**angenthal **R**enewable) ist eine Idee zu verstehen, wie in Langenthal zukünftig erneuerbaren Energien vorangetrieben werden könnten.

Die Schweiz hat die Energiestrategie 2050 beschlossen, was bedeutet, dass bis 2050 die Treibhausgase auf null, oder besser noch darunter, gesenkt werden sollen. Das bedeutet aber, dass wir vor Ort eine Verpflichtung haben, alles zu tun, diese Ziele zu erreichen. 2019 haben wir zudem im Stadtrat das Jugendpostulat zum Klimanotstand angenommen, welches uns ebenso verpflichtet, alles zu unternehmen, um unseren Teil an der Zielerreichung zu leisten.

Langenthal soll deshalb in Zukunft möglichst energieautark werden. Fossile Brennstoffe sollen durch lokale nachwachsende und andere erneuerbare Energieträger wie Solar- und Windkraft, aber auch Geothermie (wo das möglich ist) ersetzt werden. Die Abhängigkeit vom Erdgas soll weitgehend dahinfallen, ohne dass das gut ausgebaut Gasnetz deshalb un-

nützt werden muss. Erdgas soll mittelfristig ersetzt werden durch Biogas und Gas, welches durch die Power to Gaz-Technologie erzeugt wird. Hierbei wird Wasserstoff aus Wasser abgespalten und danach in

einem (zwar noch sehr aufwendigen) chemischen Prozess zu Gas umgewandelt, das über das vorhandene Netz an die Firmen und Haushalte verteilt werden kann.

Es gibt nichts gratis

Für die Umsetzung müssen alle Beteiligten und Betroffenen, also wir alle, zusammenspannen. Nach meiner Idee soll deshalb eine Genossenschaft gegründet werden, an der sich öffentliche Körperschaften (z.B. Gemeinden, Bürger- und Kirchgemeinden), Firmen, Vereine und Private beteiligen können. Die Genossenschaft sehe ich als Rechtsform, weil hier der/die Einzelne die grösstmögliche Mitsprache hat. Nicht das eingebrachte Kapital zählt, sondern die Personen.

Das Problem für viele Leute ist im Bereich Solaranlagen, dass sie sich eine eigene Aufdachanlage entweder nicht leisten können, kein eigenes Dach für den Bau einer Anlage haben (Mieter), oder die Kapazität für den Betrieb der Anlage nicht vorhanden ist. Da soll die Genossenschaft greifen. Die Genossenschaft LAR baut und betreibt energietechnische Anlagen und erwirtschaftet für die Beteiligten eine angemessene Verzinsung des eingesetzten Kapitals. In erster Linie reinvestiert LAR die Erträge jedoch in weitere Anlagen. Für die Verrechnung der Produktion zwischen den Produzenten, den Genossenschaffern und den

Konsumenten muss dabei ein effizientes Verrechnungssystem zum Einsatz kommen, dass bei den IBL bereits vorhanden ist. Wichtig ist deshalb die Kooperation mit diesem bewährten Player.

Finanzierung

Finanziert werden die Anlagen durch den Verkauf von verzinslichen Anteilen (z.B. in Form von Panels à z.B. 800.–) an Interessierte, die dadurch zu Genossenschaffern werden. Die Verzinsung könnte zum Beispiel teilweise mit SVL-Gutscheinen erfolgen. Die win-win Situation dabei: Die Wertschöpfung fällt in Langenthal an und wird auch da wieder investiert. Allerdings soll auch die geldliche Verzinsung möglich sein. Die Stadt, welche durch den Verkauf der ONYX-Aktien (Energiegelder) ein beträchtliches Eigenkapital anhäufen konnte, sollte sich mit einem angemessenen Betrag im Sinn einer Anschubfinanzierung beteiligen.

Selbstverständlich sollen die Förderbeiträge des Bundes für den Bau der Anlagen beigezogen werden. Der Bund stellt dieses Jahr fast eine halbe Milliarde Franken an Fördergeldern bereit, die darauf warten, sinnvoll investiert zu werden. Des Weiteren muss auch Fremdkapital von Banken herangezogen werden. Auch Schenkungen / Erbschaften sind anzustreben. In unserer Zeit, wo es schwierig ist für Spargelder eine Rendite zu erwirtschaften, ist die Anlage in erneuerbare Energie absolut lohnend, kann man so doch mittelfristig bei Solaranlagen mit einer Rendite weit über den Bankzinsen rechnen. Es macht also Sinn, sein Geld mit Hilfe der Sonne für sich arbeiten zu lassen.

Stand der Dinge

Langenthal nützt das Potential der Sonne noch sehr unterdurchschnittlich. Wir bewegen uns am Schwanz der vergleichbaren Gemeinden. Im Moment sind auf den Dächern von Langenthal 6'660 KW installiert. Das theoretische Potential liegt aber bei fast 140'000 KW, d.h. wir nützen aktuell nicht einmal 5% der Möglichkeiten. Das Aufholpotential beträgt sagenhafte 95%. Diese Bresche soll LAR schliessen helfen. Am Samstag, 21. Mai wird im Rahmen der «Tage der Sonne 2022» eine Klimalands

gemeinde in Langenthal stattfinden. Dies Landsgemeinde soll auch genutzt werden, um LAR als Organisation zu installieren. Noch sind die Details nicht alle spruchreif, so dass es wenig Sinn macht, jetzt schon alle Karten auf den Tisch zu legen. Die Einzelheiten zu diesem Anlass werden im nächsten RotSPEcht publiziert. Interessierte melden sich bei Paul Bayard, Dorfstrasse 38, 4900 Langenthal, Email: lar@quickline.ch



*Paul Bayard
Stadtrat Langenthal*

FRAKTIONSBERICHT LANGENTHAL

Kulturförderung und die Budgetdebatte 2022



Paul Bayard (SP), der sich in den letzten Jahren zum Finanzexperten gemausert hat und stets kompetent in die Zahlen einführt, erklärte auch dieses Jahr der SP-GL-Fraktion, was es im Budget 2022 zu beachten gilt. Das Defizit beträgt bei unverändertem Steuerfuss und unveränderter Liegenschaftssteuer CHF 5.4 Millionen. Trotzdem ist es ein vertretbares Budget, das die Fraktion und auch die SP Langenthal annehmen. Doch an verschiedensten Stellen wurden Einsparungen gemacht. Dass wir da genauer hinschauen, um zu prüfen, wo Sparübungen vollzogen werden, ist ein Teil unserer politischen Arbeit. Beispielsweise werden in der Bildung Gelder für Lehrmittel gestrichen oder in der Kultur ein Drittel des Budgets für Projektförderung durch die Kulturkommission. So gerne wir möglichst Einsparungen in allen Gebieten, die uns besonders am Herzen liegen, verhindern würden, mussten wir uns fokussieren. Denn dass ein Defizit so klein wie möglich ausfallen sollte, ist auch uns klar. Aber Kürzung von einem Drittel auf Kosten der Freien Kulturschaffenden Lang -

thals, ging uns zu weit. Gemeinsam mit Jana Fehrensen (FDP) reichten wir an der Stadtratssitzung vom 30. August 2021 einen Antrag ein, der die Kürzung verhindern sollte. Gerade in Zeiten von Corona, wo Kulturschaffende gebeutelt sind, an ihrer Lebensgrundlage, den öffentlichen Geldern zu kratzen, schien uns fehl am Platz. Mit der Unterstützung von Kolleg*innen aus allen (!) Parteien gelang es uns, dass nicht nur CHF 20'000, sondern wieder CHF 30'000 für 2022 für die Kulturförderung eingesetzt werden können. Im Defizit im Budget 2022 fallen diese Zehntausend kaum ins Gewicht, haben aber eine grosse Bedeutung für den Kulturstandort Langenthal. Um das grosse Defizit aber längerfristig abzubauen, stellt der bürgerlich dominierte Gemeinderat im Finanzplan 2022-2026 eine moderate Steuererhöhung ab 2023 in Aussicht.

Weiter sei erwähnt, dass für den zurückgetretenen Grünen Stefan Wehrli neu Georg Cap Einsitz im Stadtrat und somit in der Fraktion nimmt.

*Saima Linnea Sägeser
Fraktionspräsidentin SP Langenthal*



NEUES AUS HERZOGENBUCHSEE/KOLUMNE

Buchsi wählte Rot/Hellgrün

Waren das spannende Wahlen! Als Gewinnerin geht die GLP hervor, die dank dem Parteiwechsel von Gemeindepräsident Markus Loosli auf Anhieb zwei Sitze machte. Wir können mit unserem Wahlergebnis zufrieden sein. Obschon wir einen Sitz verloren haben, sind wir mit 29,4 % klar wählerstärkste Partei geblieben. Unsere bisherigen Gemeinderäte Martin Sommer und Pierre Bürki haben am meisten Stimmen erhalten. Grossrätin Ruth Sager erzielte als Neue das fünfte beste Resultat, wurde aber auf Grund des Proporz nicht gewählt (in der Zwischenzeit musste Martin Sommer leider aus gesundheitlichen Gründen von seinen politischen Ämtern zurücktreten, so dass sie nachrutschen konnte).

Grosse Verliererinnen sind die Mitte/EVP (-9.4%) und die FDO (-8.7%). Die FDP ist damit zum ersten Mal nicht mehr im Gemeinderat vertreten. Es hat sich ausbezahlt, dass wir uns in der Vergangenheit erfolgreich gegen die unsägliche Sparpolitik von SVP und FDP gewehrt haben. Und es hat sich als richtig erwiesen, dass wir den Klimaschutz, die Biodiversität und gute öffentliche Dienstleistungen ins Zentrum unseres Wahlkampfes stellen. Wir können jetzt die GLP beim Wort nehmen und mit ihr zusammen in diesen Themen vorwärts machen.

*Hans Wyssmann
Präsident SP Herzogenbuchsee*



HINTER DEM REGENBOGEN

Keiner weint um Hexen!

Warum wird uns gelehrt, uns vor Hexen zu fürchten und nicht vor denjenigen, die sie verbrannt haben? Ich finde das eine spannende Frage – auch weil ich mir sie selbst so noch nie gestellt habe. Dabei liegt in ihr eine Wahrheit zugrunde, die sich durch die ganze leidvolle Geschichte der Unterdrückung der Frau zieht: Weiblichkeit wird als schlecht, dunkel und verabscheuungswürdig angesehen, Männlichkeit gilt dagegen als edel, tapfer und stark. Dabei waren es in den überwiegenden Fällen nicht die weisen Kräuterfrauen, die Tod und Leid über ihr Land gebracht haben, sondern die zumeist männlichen Herrschenden, die aus Machthunger, Eitelkeit und Gier Kriege anzettelten und das Blut unschuldiger Menschen vergossen haben. Und doch waren es am Ende die Frauen, die qualvoll gefoltert, verstümmelt und auf den Scheiterhaufen verbrannt wurden – im Namen eines Gottes, der für Frauen nicht viel übrig hatte.

In Märchen übernehmen Hexen auf den ersten Blick meist die Rolle der Antagonistinnen – sie versuchen die Helden mithilfe ihrer Zaubereien zum Fall zu bringen. Aber hier lohnt sich ein zweiter Blick. Während die Prinzessinnen oft passive Rollen übernehmen und eher mit einer übertrieben devoten Haltung, denn mit überragender Intelligenz glänzen – ich meine, Schneewittchen fällt dreimal hintereinander auf denselben dämlichen Trick rein – sind Hexen mächtige alleinstehende Frauen, die ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und aktiv handeln. Und sie setzen ihre eigenen Interessen durch, statt brav das zu tun, was ihnen aufgetragen wird. Nicht selten verfügen in Märchen Königinnen über magische Kräfte. Natürlich, in Märchen ist es stets so, dass sie sie zu bösen Zwecken nutzen – auch das ein Bild, das sich bis in die heutige Zeit übertragen lässt. Frauen, die weder Kinder haben noch einen festen Partner wollen und offen nach einer Machtposition streben, werden noch immer gerne niedere Motive unterstellt. Wo kämen wir denn auch hin, wenn Frauen sich nicht für die Gemeinschaft aufopfern, sondern ihren eigenen Weg verfolgen wollen?

Es ist bedauerlich, dass Hexen noch immer einen so schlechten Ruf haben, eignen sie sich doch vorzüglich als Vorbilder für uns Frauen. Ich persönlich würde lieber abgeschieden von der Welt alleine in einem gemütlichen Lebkuchenhaus leben als mit einem verzogenen Prinzen in einem kalten zugigen Schloss. Nur das mit dem Kinderfressen würde ich selbstverständlich weglassen...

Désirée Fessler

ABA THUNSTETTEN BÜTZBERG

EINE WIEDERGEWONNENE FREIHEIT

Gelungener Neustart in Bützberg mit dem Heimspiel zweier «Urgesteine der Region». Pedro Lenz und Werner Aeschbacher wussten zu begeistern.



Nach einem längeren coronabedingten Unterbruch konnte der Arbeiter-Bildungs-Ausschuss der SP Thunstetten-Bützberg am Donnerstag, 19.8.2021 den Neustart mit einer öffentlichen Veranstaltung durchführen.

Rund 240 Gäste genossen einen eindrücklichen Abend, welcher von Pedro Lenz und Werner Aeschbacher gestaltet wurde. Während

Pedro Lenz Passagen aus seinem neuesten Werk Primitivo vortrug, bewies Werner Aeschbacher seine Virtuosität beim Spiel auf der Wiener Orgel und dem Schwizer Örgeli.



Primitivo ist wohl eines der persönlichsten Bücher von Pedro Lenz mit etlichen autobiografischen Zügen. Manch eine ZuhörerIn oder ein Zuhörer fühlte sich zurückversetzt ins Langenthal und den Oberaargau der frühen Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und konnte sich bestens vorstellen, wo die einzelnen vorgetragenen Passagen spielen. Die wunderbaren Klänge, welche Werner Aeschbacher seinen Instrumenten entlockte waren

ebenso berührend wie die Texte von Pedro Lenz.

Alles in Allem konnte man einem beeindruckenden Abend beiwohnen, der emotional berührte und bei dem auch das Vergnügen nie zu kurz kam. Das bewiesen auch die den Abend abschliessenden Worte vom ehemaligen Bundesrat Johann Schneider-Amman. Solche Veranstaltungen machen Lust auf Mehr!

*Urspeter Geiser
Zuschauer, Buchhändler*



SP 60+

HERBSTANLASS SP 60+

Vogelgezitscher aus dem Emmental und Information zur Pflegeinitiative



Guggler



Gartenrotschwanz

Nach langer covidbedingter Pause konnte Peter Kurth, Präsident SP60+ mit Freude rund 30 SP 60+ Mitglieder in der Spichigwaldhütte Aarwangen zum Herbstanlass begrüßen. Als Referent besuchte uns Martin Leuenberger aus Wasen i. E. Er ist Ornithologe und Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Wasen im Emmental. Martin Leuenberger stellte sich und seinen Werdegang kurz vor. Schon als Dreijähriger sammelte er Schnecken, später interessierten ihn Heuschrecken und schliesslich war die Vogelwelt sein Thema. Im ersten Teil zeigte er viele Bilder und erzählte von seiner Tätigkeit. Einzelne Vogelarten sind mehr oder weniger stark vom Aussterben bedroht. Er sucht geeignete

Orte, um z.B. für Mauersegler Kästen anzubringen. Unter den auslandenden Dächern von Bauernhäusern fühlen sich

auch Schwalben wohl, wo diese mit geeigneten Kunstnestern gefördert werden. Dort wo es möglich ist, werden Kameras angebracht und Glasdächer eingebaut, um gut beobachten zu können.

Sein Mitarbeiter Hans Jost ist im Naturschutz Verein Wasen Nistkasten-Chef. Er baut Nistkästen. Jährlich werden über 1000 Nisthilfen kontrolliert und gereinigt. Die eigens produzierten und aufgenommen Filme boten eine Fülle von lehrreichen und lustigen Szenen. Vögel sind interessante und auch drollige Geschöpfe. Der ganze Vortrag wurde von akustisch mit Vogelgezitscher untermalt.

Martin Leuenberger ist sehr besorgt über den Rückgang einzelner Vogelarten. Für ihn ist es fünf vor zwölf, sein Rat: Einheimische Gewächse in den Gärten und Pflanzungen vorsehen, um der Vogelwelt genug Nahrung zu bieten.

Dorette Balli stellte die Pflege Initiative vor

Dorette Balli wies auf den Notstand beim Pflegepersonal hin, davon wusste man aber schon vor der Corona- Pandemie. Durch die Zunahme der Intensivpflege-Patienten sind die Pflegenden massiv überlastet und haben kaum mehr ein Privatleben. Deswegen steigen viele Personen vorzeitig aus dem Pflegeberuf aus. Die Pflege-Initiative, welche am 28. November 2021 zur Abstimmung kommt, verlangt bessere Löhne, mehr Aus- und Weiterbildung, gute Arbeitsbedingungen

und eine soziale Besserstellung des Pflegepersonals. Pflege tangiert die ganze Gesellschaft. Mehr diplomiertes Fachpersonal bedeutet weniger Spitaleinweisungen. Der Gegenvorschlag geht den Initiativen zu wenig weit; mit der

Initiative soll mehr erreicht werden. Dorette wirbt für die Unterstützung der Initiative.

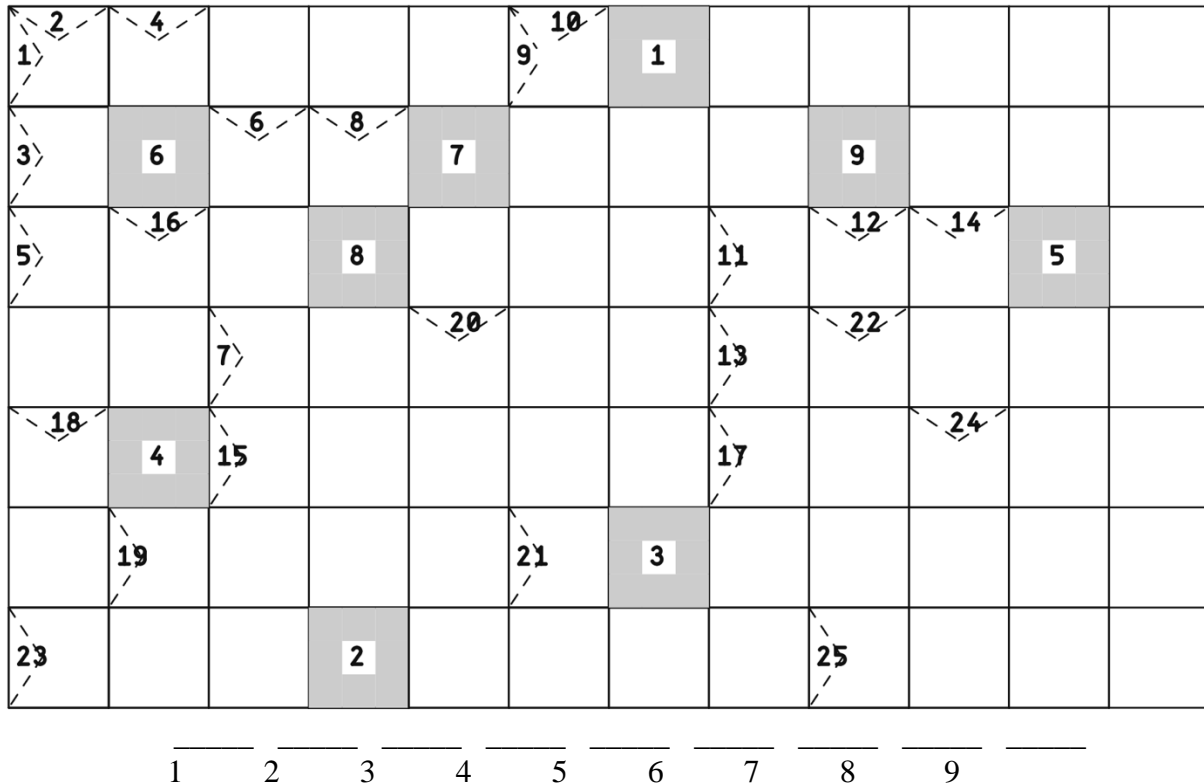
Gemütliche Runde mit Speis und Trank

Die Besucher des Anlasses wurden einmal mehr von Hansruedi Leuthold und seinem Helferteam mit Kartoffel-Salat und Grill-Bratwurst verwöhnt. Bei strahlendem Sonnenschein mit einem feinen Dessert und speziellen SP-Kafis sowie angeregten Gesprächen, wurde der fröhliche und lehrreiche Anlass beendet.

Marie – Anne Reber



PREISRÄTSEL



Die Zahl in der Klammer bezeichnet die Anzahl Buchstaben des gesuchten Wortes.

waagrecht:

- 1 Herbstfrucht, gelb (6)
- 3 Gespräch (12)
- 5 dunkle, stark krause Haare (10)
- 7 politische Wirtung, Bewegung (6)
- 9 Hoheit, Kardinal (7)
- 11 Kapitel des Korans, Mz. (5)
- 13 kleiner Begleiter d. Nikolaus (5)
- 15 Granatapfel (9)
- 17 einfaches Restaurant, Cindy`s (5)
- 19 eifrig, fleissig (5)
- 21 Laut eines Schweines (7)
- 23 Unfähigkeit (11)
- 25 Ferrari-Gründer (4)

senkrecht:

- 2 Nesseltier, Meduse (6)
- 4 dummes Zeug, unnötiges Tun (5)
- 6 Lug und ... (4)
- 8 Abk. Erwerbsersatzordnung (2)
- 10 jemanden würdigen, Nomen (6)
- 12 frz. Fabrik (5)
- 14 Hirschart der Taiga (3)
- 16 Zwischenräume, Musikform, Mz. (5)
- 18 Ital. Stausee, Lago di ... (3)
- 20 Gleichklang von Silben (4)
- 22 Fluss im Senegal (4)
- 24 Abk. Neue Zürcher Nachricht. (3)

Mitmachen lohnt sich! Gutscheine verschiedener Geschäfte werden verlost.

Lösungswort und Absender gut leserlich auf eine Karte schreiben und einsenden an: Michèle Nufer, Marktgasse 24, 4900 Langenthal.

Einsendeschluss: 14. Dezember 2021.

Gewinner*innen RotSPecht-Rät- sel 3 2021:
Jakob Greuter, Verena Mäder, Adrian Schär - Sager

AGENDA

TERMINE NOVEMBER, DEZEMBER, JANUAR

18.11.21	20:00	Sektionsversammlung SP Herzogenbuchsee	
20.11.21		SP 60+	
20.11.21	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
26.11.21		Schlusshöck SP Langenthal	
27.11.21		Workshop Legislaturziele 2022 – 2025 SP H'Buchsee	
28.11.21		Eidgenössische und kantonale Abstimmungen	
29.11.21		Stadtrat Langenthal	
29.11 – 09.12.2021		Grosser Rat Wintersession	Chrämerhuus
29.11. – 17.12.21		National – und Ständerat Wintersession	
18.12.21	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
15.01.22	10:00	Frauen*stamm	Chrämerhuus
Alle Daten ohne Gewähr, da es aufgrund der Pandemie zu Verschiebungen/Absagen kommen kann			

Impressum

ROTSPECHT, das Informationsblatt der SP Langenthal und der SP Oberaargau

www.sp-langenthal.ch / www.sp-oberaargau.ch

Erscheinungsweise / Auflage: 4x jährl. / 1'300

Nächster Redaktionsschluss: 12. Januar 202

Druck: DDC Langenthal

Redaktion: redaktion-rotspecht@gmx.ch

An der aktuellen Ausgabe mitgearbeitet haben:

Adrian Wüthrich, Désirée Fessler, Christoph Salm, Michèle Nufer, Hans Wyssmann, Dorette Balli-Staub, Peter Kurth, Marie – Anne Reber, Urs peter Geiser, Paul Bayard, Saima Linnea Sägesser,

Werden Sie Mitglied der SP!

Machen Sie mit bei der SP! Denn als SP-Mitglied können Sie mitreden und mitentscheiden. Und Sie können mithelfen, Ihre Gemeinde, Ihren Kanton, die Schweiz und damit letztlich die Welt sozialer, ökologischer und demokratischer zu machen. Mit politischer Leidenschaft und Lebenslust. Bei uns wird nämlich auch gelacht und gefeiert, kurz: genossen.

Melden Sie sich unter: www.spschweiz.ch/beitreten

oder per Mail an: info@sp-langenthal.ch



**Der Schlüssel
zum guten Mietverhältnis.**

**Persönliche Rechtsberatung,
auch per E-M@il.**

Lassen Sie sich beraten. Werden Sie Mitglied.

Mieterinnen- und Mieterverband Kanton Bern
www.mieterverband.ch/bern, Telefon 031 378 21 21

M V